

An den Mond.

Gedicht von L. H. Chr. Höltz.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

componirt von

Schubert's Werke.

Nº 248.

FRANZ SCHUBERT.

Mässig.

7. August 1816.

Singstimme.

Was schau-est du so hell und klar durch die - se Ap - fel - bäu - me, wo
Du blickst umsonst so hell und klar in die - se Lau - be nie - der; nie
O wan - delt sie hin - fort ein - mal an mei - ner Ru - he - stel - le, dann

Pianoforte.

einst dein Freund so se - lig - war und träum - te süs - se Träu - me? Ver -
fin - dest du das fro - he Paar in ih - rem Schat - ten wie - der! Ein
ma - che flugs mit trü - bem Strahl des Gra - bes Blu - men hel - le! Sie

hül - le dei - nen Sil - berglanz, und schimm - re, wie du schim - merst, wenn du den frü - hen
schwar - zes feind - li - ches Geschick ent - riss mir mei - ne Schö - ne! Kein Seuf - zer zau - bert
set - ze wei - nend sich aufs Grab, wo Ro - sen nie - der han - gen, und pflü - cke sich ein

To - dtenkranz der jun - gen Braut be - flim - merst!
sie zu - rück, und kei - ne Sehnsuchs - thrä - ne!
Blüm - chen ab, und drück' es an die Wan - gen.

cresc.